

«MIINI MEINIG»

Summ-summ

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Nein, ich habe mir den Traum einer Kleinimkerei nicht erfüllt. Seit kurzem summt die «What'sapp-Biene» bei mir – ich war mit «Gschpänli» in der Toscana und seither durchbricht der «Wiiber-Chat» in unregelmässigen Intervallen übers Natel meinen Tag. Das erinnert mich an erheiternde Momente. Doch es erinnert mich auch an zerfallenden Gehöfte, die ich in Norditalien immer wieder gesehen habe. Es erinnert mich an den Druck, dem die (EU-)Bauern ausgesetzt sind, an (un-)mögliche Freihandelsabkommen, die diesen Druck noch verstärken. An der Olma, letzte Woche war's hier zu lesen, konnte man an einer Ausstellung unter anderem dafür stimmen, ob Nahrungsmittel nur noch importiert werden sollten. Exit somit Schweizer Landwirtschaft. Das hat – auch – Zustimmung gefunden. Wirtschaftliche Entwicklung über alles. Was nicht mithalten kann, hat seine Schuldigkeit getan. Die Landwirtschaft hält doch nur auf und kostet viel. «Der Agrarschutz vernichtet Wohlstand» war in den Schaffhauser Nachrichten vom 6. Oktober 2016 als Zitat von Peter Grünenfelder, Avenir Suisse, zu lesen. «Gesamtwirtschaftlich gesehen, wird die Landwirtschaft pro Jahr und Kopf der Bevölkerung mit deutlich mehr als 1000 Franken direkt und indirekt quersubventioniert, die Wertschöpfung der Landwirtschaft ist negativ», monierte der Wirtschaftsmann im Interview. Nachvollziehbar war die Summe für die Lesenden zwar nicht. Die Behauptung stand trotzdem im Raum. Freihandel wurde am gleichen Ort gefordert. Der Wirtschaft nützt's.

Vor kurzem hatte ich die Möglichkeit zu erfahren, wie sich die Situation in einem Land präsentiert, das ganz auf Wirtschaft setzt. In Japan, habe ich gelernt, liegt das Durchschnittsalter der Bauern bei 67. Hofnachfolger gibt es immer weniger, das Land vergendet. Allein in den letzten fünf Jahren habe sich die Zahl der Bauernhöfe um 20 Prozent verringert, wurde mir gesagt. Der Selbstversorgungsgrad liegt gerade mal bei durchschnittlich 39 Prozent, beim für die japanische Ernährung so typischen Soja gar nur bei 30 Prozent. Der Rest wird importiert, etwa aus den USA.

Der grossräumige Freihandel setzt die japanische Landwirtschaft zusätzlich unter Druck. Sie ist, wurde mir klar, im Hightechland der Aufgehenden Sonne ein Auslaufmodell. Wozu regional, ja nur nation produzieren, wenn es Importhandel gibt.

Vielleicht ahnen Sie, was jetzt kommt. Ich weiss: Wie ein immer wieder aufsummender Klingelton des Gruppenchats meldet sich hier meine Besorgnis zu Wort, eine wenigstens grundlegende Versorgung der Bevölkerung in Krisenzeiten dürfe nicht vernachlässigt werden. Wenn ich Höfe sehe, die zerfallen, wenn ich Land sehen, von Land höre, das vergendet, dann Sorge ich mich. Wer Hunger hat, will sofort essen. Doch wer erst roden, Betrieb wie Fachwissen wieder auf Fordermann bringen muss, der sät nicht sofort aus, produziert nicht umgehend – und ernten kann er ohnehin nicht gleich. Ich denke, keiner will hungern. Und darum, denke ich, ist unsere Landwirtschaft jeden Franken wert, den sie zurzeit bekommt – als Beitrag an die zuverlässige Arbeit, die sie leistet, und Sicherheit, die sie gibt.

Haametland für die Gourmet-Seele

«Haametland» heisst die neue Marke, die regionale Köstlichkeiten verspricht. Lanciert wird sie als Pilotprojekt von Mitgliedern des Vereins «Schaffhauser Regio-Produkte». Gestern kamen die Produkte der Marke «Haametland» an der Herbstmesse erstmals in den Verkauf.

VON SANNA BÜHRER WINIGER

Vier von rund 50 machen den Anfang. Unter der neu konzipierten Marke «Haametland» lancieren vier Mitglieder des Vereins «Schaffhauser Regio-Produkte» Gourmetlebensmittel regionaler Provenienz und/oder Herstellung. «Haametland-Produkte sind Produkte mit Persönlichkeit: Sie nimmt der Produzent vom eigenen Acker, aus dem eigenen Stall, Fass oder der Knetmaschine. Er garantiert für ihre Qualität und Regionalität», erklärte Jakob «Chöbi» Brüttsch, Präsident des Vereins «Schaffhauser Regio-Produkte», letzten Montag. «Haametland ist ein Name, der möglichst nahe an der Seele des Schaffhausers angesiedelt ist.»

Erfahrene Vorkämpfer

Das Projekt konzept und den Namen haben die vier Vorreiter der Marke mit professioneller Unterstützung aufgegleist. Die Kosten tragen die Pioniere selbst. Stellte sich die Frage an der Medienorientierung, ob es denn eine weitere Marke brauche auf dem Markt. Marco Peruch der Acetaia Daniele zeigte sich davon überzeugt: «Wir dürfen hier in Schaffhausen den Mut



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Sie stehen für «Haametland»: (v.l.) Marco Peruch (Acetaia Daniele), Chöbi Brüttsch (Brüttsch Erdverbunden), Hanspeter Tanner, Franz Marty.

haben, hinzustehen und zu sagen: Wir haben gute Produkte!» Mit «Haametland» soll der Vertrieb dieser Qualitätslebensmittel vorangetrieben werden. «Ich hoffe, dass wir die Produkte in die ganze Schweiz hinaustragen

können», erklärte etwa Direktvermarkter Hanspeter Tanner.

Alle vier Herstellungsbetriebe haben jahrzehntelange Erfahrung im Vertrieb von Regionalprodukten: Landwirt Brüttsch und seine Frau Lydia

(Brüttsch Erdverbunden, Barzheim) haben sich mit Kürbiskernen und Kürbisöl einen Namen gemacht. Priska und Hanspeter Tanner aus Merishausen sind vor rund 20 Jahren mit Fleischprodukten vom eigenen Betrieb in die Direktvermarktung eingestiegen und produzieren mittlerweile eine breite Palette an weiteren Lebensmitteln. Franz und Monika Marty kreieren seit 1993 Gebäckspezialitäten in der Bäckerei-Konditorei «Am Schaubmarkt» in Stein am Rhein. Pasta wiederum stellt Daniele Peruch schon seit 35 Jahren her. Unter «Haametland» lanciert er jedoch Aceto Balsamico. Seine Manufaktur für diesen Edlessig in Schaffhausen betreibt er seit 1999.

Erst austesten, dann evaluieren

Wie erfolgreich das neue Konzept bei den Konsumenten ankommt, wird sich zeigen. «Wir werden nun Erfahrungen sammeln», erklärt Brüttsch, «bei vier Beteiligten lassen sich leichter Korrekturen anbringen als mit vielen.» In einem Jahr fällt der Entscheid, ob das Sortiment mit Produkten weiterer Hersteller vergrössert wird.

Online-Shop in Betrieb

Angeboten werden unter «Haametland» zurzeit 23 Produkte: erlesene Wurst-, Teig- und Backwaren, Aceto Balsamico und Kürbiskernöl. Sie können aktuell an der Schaffhauser Herbstmesse (Halle 2, Stand 2.04), über den Online-Shop www.haametland.ch und künftig an diversen Verkaufsstellen erstanden werden.

VORSCHAU

Die Zeit ist jetzt reif für kleine Windanlagen

Leichtwindanlagen haben für Bauern Potential. Am 4. November findet in Oberhallau ein Informations- und Diskussionsanlass dazu statt. Hansueli Graf, Präsident von Landenergie Schaffhausen, zeigt im Interview auf, warum Windenergie auch für Landwirte attraktiv sein kann.

Schaffhauser Bauer: Hansueli Graf, Landenergie Schaffhausen macht sich für Windkraft stark. Sie selber haben die Möglichkeit des Baus einer Leichtwindanlage auf Ihrem Land in Oberhallau abgeklärt. Um welchen Typ Windkraftwerk handelt es sich dabei?



Hansueli Graf, Präsident Landenergie Schaffhausen:

Es handelt sich um wirklich kleine Anlagen, wie sie etwa auf dem Landi-Siloturm in Marthalen zu finden ist. Die Anlage in Beringen gehört bereits zu den grösseren Leichtwindanlagen. Wir befassen uns in unseren Abklärungen und Beratungen ganz klar nicht mit Grossanlagen, wie sie zurzeit in der Region umstritten sind.

Wir reden hier von der Chance, die kleine Windräder für Landwirtschaftsbetriebe bieten können, sei es zur Einspeisung ins Stromnetz oder zur Eigennutzung. Im Vordergrund steht für mich derzeit allerdings die Stromproduktion für den eigenen Betrieb. Denn die Entwicklung von Förderbeiträgen beim Stromverkauf ist ungewiss.

Es gibt in der Landwirtschaft des Kantons Schaffhausen immer noch Potential für Solarenergie oder weitere Biogasanlagen. Warum setzt Landenergie derzeit auf Windkraft?

Öl ist ein begrenztes Gut. Wir werden

künftig immer mehr auf Strom aus erneuerbaren Quellen angewiesen sein.

Zurzeit macht die Technologie in diesem Bereich grosse Fortschritte, gerade auch was Speicherbatterien angeht. Die Preise dieser Stromspeicher werden rapide fallen. Andererseits werden auch Elektroautos massentauglich. Damit wird es richtig attraktiv, selber Strom zu erzeugen.

Natürlich bringt nicht jeder Landwirtschaftsbetrieb die Voraussetzungen mit, durch Windkraft Strom zu gewinnen. Aber wer die Möglichkeit hat, sollte sie nutzen können. Wir möchten mit dem Anlass den Bauern der Region den Anstoss geben, die Möglichkeit einer Kleinwindanlage auf dem Betrieb zu prüfen und allenfalls die Chance zu packen, mit Windenergie ein neues wirtschaftliches Standbein aufzubauen.

Sie selber haben abgeklärt, ob es möglich wäre, auf Ihrem Landwirtschaftsland eine Leichtwindanlage zu errichten. Darüber werden Sie am 4. November berichten. Doch kurz vorweg – sind Sie auf offene Ohren gestossen?

Im Gegenteil. Ich als Privatperson habe nur Gegenwind verspürt. Der Bau einer Kleinwindanlage auf Landwirtschaftsland ist zurzeit nicht zonenkonform.

Ein Argument war etwa, dass zu viel Fruchtfolgefläche verbraucht würde. Allerdings besetzt der Sockel eines solchen Windrads lediglich etwa zwei mal zwei Meter. Das fällt nicht wirklich ins Gewicht.

Bei der Gewässerrenaturierung aber spielt der Verlust von Fruchtfolgeflächen offenbar keine Rolle. Das ist für mich recht kontrovers – ebenso, dass der Bau einer solchen Anlage in der Industriezone kein Problem wäre.

Dabei sind dort die Bedingungen durch Gebäude rund um die Anlage nicht ideal, im Gegensatz zum offenen Landwirtschaftsland.

Lohnt es sich denn nach diesen Erfahrungen überhaupt, sich über den Bau einer Anlage Gedanken zu machen? Auf jeden Fall. Die Zeit ist reif dafür. Ein Umdenken auf behördlicher Ebene ist nötig. Ein Einzelner kann bei der Debatte um eine Baugenehmigung wenig Gewicht in die Waagschale werfen. Doch wenn wir Bauern uns zusammenschliessen, haben wir eine bessere Position.

Landenergie Schaffhausen will hier eine Vorreiterrolle übernehmen und gemeinsam mit interessierten Landwirten die Möglichkeiten ausloten, solche Anlagen zu realisieren.

In der Veranstaltung «RückenWIND für die Bauern» wollen wir über den aktuellen wirtschaftlichen und technologischen Stand bezüglich Kleinwindanlagen informieren. Und wir wollen aufzeigen, welche Hürden es bezüglich Baugenehmigung noch zu nehmen gilt.

Die Fachreferenten decken diese Aspekte ab. Wir haben Energiefachleute eingeladen. Aber auch Susanne Gatti, die Leiterin des Planungs- und Naturschutzamts des Kantons Schaffhausen, wird anwesend sein.

Regionale Nahrungsmittel sind im Trend – könnte auch hiesiger Strom ein Regioproduct werden?

Auch darum geht es. Wir wollen die Wertschöpfung in der Region behalten.

So wie wir die Konsumenten für regionale Nahrungsmittel sensibilisieren konnten und können, wollen wir den Verbrauchern auch ökologisch nachhaltigen Regiostrom anbieten können.

Doch das ist bei den aktuellen Bedingungen Zukunftsmusik.

Kleinwindanlagen lassen sich auf Landwirtschaftsbetrieben zwar noch nicht sofort realisieren. Aber wir müssen vorpfaden, damit dies in einigen Jahren möglich wird. Wie erwähnt, ist der Bedarf an erneuerbarer Energie da und diesbezügliche Technologien machen rasant Fortschritte. Wir müssen unbedingt am Ball bleiben und jetzt handeln!

Interview: sbw

INFO

Details Anlass

RückenWIND für die Bauern: Windenergie in der Landwirtschaft Fr., 4. Nov. 16, 19.30 Uhr, Mehrzweckhalle Oberhallau. Mit Apéro.

Referate:

- Hansjörg Walter, Nationalrat TG: Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien in der Landwirtschaft
- Christian Wolf, VR-Präsident MBR Solar AG: Aktuelle Windprojekte in der Schweizer Landwirtschaft
- Ueli Spalinger, Geschäftsführer Aventa AG: Potenzial für Leichtwindanlagen im Kt. SH
- Susanne Gatti, Leiterin Planungs- und Naturschutzamt Kt. SH: Bewilligungsverfahren für Windprojekte im Kt. SH.

Diskussion der Referenten sowie Thomas Volken, Energiefachstelle SH. Teilnahme kostenlos.

Anmeldung: bis 29. Oktober an: verein@landenergie-sh.ch, oder per SMS an 079 704 42 70. sbw

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Die neue VSL-Geschäftsstelle führt...

... die Hallauerin **Susanne Stamm**. In der «Landfrauenecke» stellt sie sich heute vor.

Ich freue mich, dass ich mich als «Neue» für die neu geschaffene Stelle der Geschäftsführerin des Verbandes der Schaffhauser Landfrauen mit einigen Worten vorstellen darf.

Mein Name ist Susanne Stamm. Aufgewachsen und wohnhaft bin ich in Hallau. Als Einheimische bin ich hier im «Chläggi» verwurzelt und mit der Landwirtschaft und dem Landmaschinengewerbe eng verbunden.

Winzerin und Technische Kauffrau

Ich bin auf dem elterlichen Weinbau- und Gewerbebetrieb aufgewachsen und habe diesen auch vor einigen Jahren übernommen. Von Haus aus habe ich mich schon immer mit landwirtschaftlichen und kaufmännischen Themen befasst. Das habe ich dann auch in meiner beruflichen Laufbahn mit einer Grundausbildung zur Winzerin und einer Weiterbildung zur Technischen Kauffrau vertieft.

Pferde müssen sein

In meiner Freizeit gehört nebst ein paar kleineren sportlichen Tätigkeiten meine ganz grosse Passion den Pferden. Mein mittlerweile 31-jähriger Irlandschimmel lebt seit 20 Jahren bei mir auf dem Betrieb und teilt sich den Stall mit einem Pony und einem Pensionspferd.

Ein paar gackernde, hoppelnde und miauende Kleintiere ergänzen die

langjährige Tierhaltung.

Meine Motivation für diese neu geschaffene Stelle ist sicher mein Interesse und die Freude am landwirtschaftlichen und kaufmännischen Geschehen. Weil mich aber auch die «Damenseite» in der Landwirtschaft interessiert, habe ich berufsbegleitend die Bäuerinnenschule besucht und 2012 mit dem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen.

Somit freue ich mich auf eine gute und interessante Zusammenarbeit mit allen Landfrauen.

Susanne Stamm



Susanne Stamm, Leiterin der neuen Geschäftsstelle des VSL.

AUSSCHREIBUNG

Landfrau- und Pürinnehock

Der diesjährige Landfrau- und Pürinnehock findet am **Mittwoch, 2. November 2016, um 20.00 Uhr im GVS agrar, Schaffhausen, statt.**

Wir Frauen sind Managerinnen, wir führen und organisieren unsere Familien, den Betrieb und managen auch die Pflege unserer Beziehungen und die unserer Familie!

Mit Humor im Business zum Erfolg

Yvonne Villiger hält einen humorvollen Vortrag, der Führungskräfte mitreist und Mitarbeiter motiviert. Sie sagt: «Mit Freude arbeitet

es sich einfach besser und erfolgreicher. Mit Humor gelingt es, in herausfordernden Situationen gelassen zu bleiben, verständlich zu kommunizieren und erfolgreich zu führen.» Humor zahlt sich aus! Yvonne Villiger bietet wunderbare Grundzutaten, mit spritzigen Pointen gewürzt und fein mit Humor abgeschmeckt. Diese Kombination ergibt einen gepfefferten Leckerbissen für Ihren Alltag: Witzig, bissig und einleuchtend... nehmen wir es mit Humor!

Anschliessend geniessen wir ein gemeinsames Nachtessen.

Rahel Brüttsch

AGRISANO SCHAFFHAUSEN

Ab 1. November neue Leitung

Nicht vergessen: Geschäftsführerwechsel bei der Agrisano Schaffhausen per 1. November 2016.

Zurzeit herrscht Stabübergabe bei der Agrisano Schaffhausen. Ab dem 1. November wird die Geschäftsstelle nicht mehr von Virginia Stoll, sondern von Hansueli Scheck betreut. Damit ändern auch die Adresse und die Telefonnummer der Geschäftsstelle.

Neue Adresse der Geschäftsstelle

Die neue Anschrift der Geschäftsstelle lautet:

Agrisano Krankenkasse
Hansueli Scheck
Lahnback 4
8200 Schaffhausen
Tel. 052 624 34 76
info-sh@agrisano.ch
www.agrisano.ch

Die Agrisano Krankenkasse Schaffhausen heisst ihre Kundinnen und Kunden auch an der neuen Geschäftsstelle herzlich willkommen. sbw

VERBANDSINFO

Jetzt im Newsletter

und auf www.schaffhauserbauer.ch

Fachstelle Pflanzenbau:

- Pflanzenbau aktuell: Schnecken, Resistenter Ackerfuchsschwanz im Raps.

Landwirtschaftl. Zentrum Liebegg:

- Informationsanlass am 24. November 2016 an der Liebegg: Erkenntnisse aus Praxisversuchen. sbw

DAS SCHWARZE BRETT

- **Landfrau- und Pürinnehock**
Mi., 2. Nov. 2016, 20 Uhr, GVS agrar, Schaffhausen.
Referat: «Mit Humor im Business zum Erfolg» von Yvonne Villiger. Anschliessend gemeinsames Nachtessen. Details zum Referat siehe obige Ausschreibung in der «Landfrauenecke».
- **Bäuerinnenforum: Als Paar einen Landwirtschaftsbetrieb führen.**
Do., 3. Nov., 20 Uhr, Gasthaus zum Trauben, Weinfelden.
Referent: Lianne Fravi, Co-Autorin des Buchs «Wenn Paare Unternehmen führen» Wichtig: Auch die Partner sind ganz

TABAK

Ohne Fleiss geht beim Tabak gar nichts

Keine Ackerkultur verlangt so viel Handarbeit wie der Tabakanbau. Nur noch ein Betrieb im Kanton Schaffhausen nimmt diese Mühe auf sich – denn die Wertschöpfung stimmt. Nach langwieriger Betreuung wird jetzt die Qualität der Ernte beurteilt.

Winzig ist das Saatgut – so klein, dass Hans Schwaninger die Tabaksamen mit Quarzsand mischt und sie mit einem Aromatreuer auf die 25 Saatschalen verteilt. Seit über 40 Jahre legt er so jedes Frühjahr die Basis für die betriebseigene Tabakkultur an.

Was im Kleinen in einer Guntmädler Scheune beginnt, nimmt rasch umfangreiche Formen an: Müssen die Jungpflanzen pikiert werden, bedeutet das unermüdliche Einzelbetreuung. «Rund 14000 Setzlinge bearbeite ich in dieser Zeit», hält Bäuerin Beatrice Schwaninger fest. «Die Arbeit gefällt mir. Aber ich bin schliesslich jeweils doch froh, wenn sie zu Ende geht. Eine Woche lange mache ich fast nichts anderes und komme sonst zu nichts.»

Bedingungen sind ideal

Jedes einzelne Pflänzchen wird im Mai auf dem Acker nochmals in die Hand genommen. Eine Setzlingsmaschine erleichtert die Arbeit etwas, die halbe Hektare Anbaufläche zu bestücken. Im Kanton Schaffhausen sind Schwaningers die letzten, die diese Kulturpflanze noch pflegen. Der nötige Arbeitseinsatz ist vielen zu gross. Aber Böden wie Klima im Klettgau eignen sich dafür. «Wo Kartoffeln und Wein wachsen, wächst auch Tabak, sagt man», erklärt Hans Schwaninger. Der jährliche Ernteerfolg gibt dem Diktum Recht.

Tabakanbau wirft zudem im Gegensatz zu anderen Betriebszweigen etwas ab – trotz des immensen Aufwands. Denn die Arbeit ist mit dem Ausbringen der Setzlinge noch lange nicht getan. Unkrautbekämpfung maschinell und von Hand ist nötig, bis die Pflanzen zu ihrer übermannshohen Grösse aufgelaufen sind. Mit ihren rosa Blüten sind sie im Sommer Früh-



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Die Tabakpflanze ist imposant für Insekten attraktiv.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Beatrice Schwaninger ist unermüdlich. Rund 180000 frisch geerntete Tabakblätter «vernäht» sie Büschel für Büschel zu Girlanden.

herbst besonders schmuck. Und sie beglücken Insekten zu einer Zeit mit Nektar, in der sonst keine anderen Kulturpflanzen blühen.

Swissness ein Thema

Während etwa verschiedene Bienenarten vom Nahrungsangebot profitieren, ist der Tabakkonsum der Menschen umstritten. Rauchen schadet – stört es Hans Schwaninger nicht, das Rohmaterial für ein Suchtmittel zu produzieren? «Wegen Schweizer Tabak hat noch keiner mit Rauchen angefangen», hält der Landwirt fest, der Zigaretten selbst nichts abgewinnen kann. «Und wenn nicht wir produzieren, dann tut's ein anderer.» Viele sind dies allerdings auch in der übrigen Schweiz nicht mehr. Und die einzige Fermentierfabrik der Schweiz, welche die Ernte weiterverarbeitet, steht vielleicht vor dem Aus. Dabei bezahlen die Tabakkonzerne Schweizer Ware nicht schlecht. Auch vermarkten sie einheimische Produkte vermehrt trendgerecht als solche.

Trotzdem: Die Konkurrenz im Ausland kann mit grösseren Anbauflächen und billigeren Arbeitskräften aufwarten. Für Schwaningers kommt es darum auch nicht in Frage, den Anbau auszuweiten und einen Angestellten zu beschäftigen. Die Produktion lohnt sich für sie auf ihrem Betrieb nur, solange der Arbeitsaufwand durch die Familie geleistet wird.

Im Dickicht ernten

So tuckert das Ehepaar von Mitte Juli bis Mitte September selber auf einer kleinen Erntemaschine durch die Reihen des dichten Tabakdickbühls und pflückt die reifen Blätter – erst die unteren, in späteren Durchgängen jene im obere Bereich. «Am Morgen ernten wir, am Nachmittag fädle ich die Blätter auf, damit sie in der Scheune getrocknet werden können», erklärt Beatrice Schwaninger. Jeweils einen Arm voll Blätter näht sie mit einer Spezialmaschine zu Girlanden zusammen,

die ihr Mann dann in die speziell gebaute Tabakscheune hängt.

Die Ernte ist nicht das Ende

Dort trocknen die rund 180000 Blätter über mehrere Wochen. Das ist eine heikle Zeit. Denn auch dabei spielt die Witterung eine wichtige Rolle. Werden die Nächte zu schnell kalt, können sich auf der frischen Ware Flecken bilden. Diese bleiben, auch wenn die Blätter schliesslich das gewünschte braune Stadium erreichen. Machen könne man dagegen nicht viel, erklärt Hans Schwaninger, man müsse die mangelhafte Ware aussortieren. Denn die Qualitätskontrollen seitens der Abnehmer sind rigoros.

Heuer hat sich das Wetter zumindest im Herbst gut angelassen. Die Blätter trocknen gleichmässig ab. Ausschuss gibt es beim Verpacken kaum. Allerdings sind sie aufgrund der ungünstigen Witterung im Frühling und Frühsommer eher klein geblieben. Es ist nun an den Tabakexperten, die getrockneten Blätter aufgrund ihrer Qualität zu beurteilen. sbw



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

In luftiger Höhe trocknen die Blätter langsam ab.

herzlich eingeladen.

- **«RückenWIND für die Bauern»**
Windenergie in d. Landwirtschaft. Fr., 4. Nov. 2016, 19.30 Uhr, Mehrzweckhalle Oberhallau. Nationalrat Hansjörg Walter und weitere kompetente Referenten beleuchten das Thema aus politischer und fachlicher Sicht. Landenergie-Präsident Hansueli Graf berichtet von seinem konkreten Windenergieprojekt in Oberhallau. Siehe Interview nebenan. Teilnahme kostenlos, inkl. Apéro. **Anmeldung bitte bis 29. Oktober an:** verein@landenergie-sh.ch oder per SMS

an Simon Furter, 079 704 42 70 (hier erhalten Sie weitere Infos.)

- **Woman and Wine: Weindegustation von Frauen für Frauen.**
Do., 10. Nov. 2016, Beginn 19.15 Uhr, Kosten pro Person Fr. 73.-- (Kurskosten, Kursunterlagen, Wein, Wasser und Verpflegung). Anmeldung nötig, beschränkte Teilnehmerzahl. Anmeldung: info@hallau-tourismus.ch, Tel. 052 681 20 20. www.schaffhauserland.ch >Hallau.

- **Traktor-Anhänger Schleuderkurs**
in Sennwald SG, Sa., 26. Nov. 16. Infos, Anmeldung: VLT-Sektion

Schaffhausen, Martin Müller, Haldenhof 286, 8213 Neunkirch, Tel. 079 656 74 58, Mail: sektion@vlt-sh.ch.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen, erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw) www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten» Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr